

# Inseln der Ruhe und der Artenvielfalt: Bergwiesen



*Es ist Zeit, die Sensen wieder öfters zu wetzen, meint ein Altbauer im Ennstal und er weiß, wovon er spricht. Die letzten Bergwiesen und ihre Artenvielfalt sollen vor dem Verwalden bewahrt werden.*

**VIELE EHEMALIGE** Hangwiesen verwalden, weil sie nicht mehr gemäht werden. Die Umwandlung in Weideflächen löst das Problem nur teilweise, weil sie die Artenvielfalt beeinträchtigt und besonders in Extremlagen zu Bodenerosion führt. Landwirtschaftlich genutzte Wiesen verkümmern infolge intensiver Nutzung und Düngung zu Fettwiesen ohne natürliche Artenvielfalt. Die Erhaltung entlegener, blumenreicher Bergwiesen wird zwar öffentlich diskutiert, konkrete Maßnahmen scheitern meist an der Unfinanzierbarkeit.

## Schnittpunkt von Natur und Kultur

Die bunten Wiesen sind ein öffentliches Anliegen. Wogende Gräser bieten Entspannung, denn Wiesen sind Orte der Ruhe. Die Blütenpracht ist vom Frühjahr bis in den Spätherbst eine Augenweide. Wiesen sind Teil einer unverwechselbaren Kulturlandschaft rund um den Nationalpark Kalkalpen, ein Schnittpunkt zwischen Natur und Kultur. Mühevoll und Kräfte raubend ist der Anmarsch zu den einmündigen Bergwiesen nahe dem Schoberstein. Andreas Hatzenbichler ist

Nationalpark Mitarbeiter. Er hält das Erbe seines Großvaters hier am Mandlmais in 1100 m Seehöhe hoch. Spezielle Schuhe mit Steigeisen hat er sich angefertigt, um beim Bergabmähen nicht in die Sense zu rutschen. Warum tun sich Andreas und sein Bruder Christian die Plage eigentlich an?

## Paradies für Flora und Fauna

Achtzig Prozent des Gebietes zwischen dem Enns- und Steyrtal sind mit Wald bedeckt. Die wenigen Bergwiesen sollen vor dem Verwalden bewahrt werden. Blumenwiesen erweitern die Artenvielfalt und beherbergen seltene Blütenpflanzen, spezielle Alpenblumen und Orchideen. Wiesen sind ein wichtiges Landschaftselement für Vögel und Wildtiere. Feucht-, Trocken- und Magerwiesen beherbergen unterschiedliche Reptilien, Amphibien und Schmetterlinge. Sie sind Jagdgebiet der Falken und Äsungsflächen für Reh-, Rot- und Gamswild. Im Hinter- und Sengengebirge entstanden nach dem 2. Weltkrieg viele kleine Wiesenflächen neben den Holzknechtkeuschen und Förstersacherln. Nach der Arbeit

wurden die Wiesen bewirtschaftet und einige Kühe oder Schafe versorgt. Kleine Berglandwirtschaften entstanden, um die Versorgung des Almpersonals, der Förster und Holzknechte in den entlegenen Waldgebieten sicherzustellen. Heute sind viele der alten Forsthäuser abgetragen oder verfallen. Nur mehr einzelne Streuobstwiesen erinnern an vergangene Zeiten. Über 100 einzelne Wiesenflächen findet man im Nationalpark Kalkalpen. Sie weisen zusammen nur mehr 70 Hektar auf und werden durch aufwändiges „Wiesenmanagement“ erhalten bleiben. Es lohnt sich aber! Die Bergwiesen bringen Artenvielfalt. Bergwiesen muss es daher immer geben!

## Sensenverein

Mehr über das Mähen mit der Sense erfahren Sie beim Sensenverein. Sensenlehrer vermitteln die richtige Technik beim Mähen. Infos unter: [www.sensenverein.at](http://www.sensenverein.at)



**Der Lohn harter Arbeit sind gesunde Bergwiesen. Sie sind der Lebensraum einer inzwischen selten gewordenen Pflanzen- und Tiervielfalt.**

Fotos: Nationalpark Kalkalpen